

Inhaltsverzeichnis

Vorrede	9
Einleitung	11
I Berliner Jahre	27
1. Familie	27
1.1 Eltern und Verwandte – eine „deutsch-jüdische Mentalität“	27
1.2 „eine recht jüdisch-religiöse Haltung“	33
2. Ausbildungsjahre	37
2.1 „weil das Klima sich immer mehr verschlechterte“ – Kaiser-Friedrich-Gymnasium	37
2.2 „Ein Gefühl der Harmonie“ – Toni-Lessler Schule	43
2.3 „Konfrontation mit Nazis“ – 9. November 1938	46
2.4 „Ehrlich will Theologe werden“	49
2.5 Das Studium an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums	51
3. „zwangsverpflichtet“	62
4. Leben in der Illegalität	67
4.1 „Das Problem war nun: wo schlafe ich, wo übernachtete ich, wo lebe ich?“	69
4.2 „Sie ist dann doch gegangen und nicht mehr zurückgekommen“	72
4.3 Im Berliner Untergrund	74
II Schweizer Jahre	81
1. Flucht	81
1.1 Die unbesungenen Helden	81
1.2 „wie kommt man nach Gottmadingen?“	86
1.3 Das Gepäck	89
1.4 Auf der Flucht	91
2. In Schaffhausen in der Schweiz	94
2.1 Fragebogen und Protokolle	95
2.2 Die Zeit im Auffanglager „Büsserach“ und im Arbeitslager „Bourrignon“	97
3. „zum Studium nach Basel“	101

4.	Förderung und Prägung durch Leo Baeck	106
4.1	Ehrlich und Baeck über Friedrich Meinecke und Karl Jaspers	109
4.1.1	„worüber er schweigt“	110
4.1.2	„moralische Tapferkeit wäre ja so unhistorisch“	113
4.2	Eine andere Atmosphäre	119
5.	Erste Annäherungen im jüdisch-christlichen Gespräch – Zum beginnenden Engagement Ernst Ludwig Ehrlichs	122
5.1	Von Oxford (1946) nach Seelisberg (1947)	122
5.2	Jüdisch-christliche Gremienarbeit	127
5.2.1	Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz	130
5.2.2	Gesprächskreis „Juden und Christen“ beim ZdK	136
5.2.3	Gertrud Luckner und der Freiburger Rundbrief	138
III	Aus der Krise zum Gespräch	147
1.	Die Arbeitsgemeinschaft „Juden und Christen“	147
1.1	Gründung der AG VI	147
1.2	Treue und Hoffnung der Juden. Die Pharisäer und Jesus von Nazareth (1963)	151
1.3	„Auf die Barrikaden“ – Die Testphase der AG VI	155
1.4	Zwischen Heimzahlung und „Zeugenschaft“	159
1.5	Zwei Reaktionen auf Judenmissionare	163
1.6	Der Versuch einer „theologischen Endlösung“	169
1.7	„von vorn beginnen müssen“	171
2.	Aus der Krise in ein theologisches Gespräch	175
2.1	„zu einer Klarheit in diesen Dingen zu kommen“	178
2.2	Nicht negieren, sondern neu-befragen	180
2.3	„nicht ohne Folgen für das Heute“	183
2.4	„daß die Juden jetzt noch beim Vater sind“	187
2.5	„echte Grundlage für eine fruchtbare Weiterarbeit“	190
IV	Vom Gespräch zum Dialog	195
1.	Ein Katholisches Konzil und jüdische Interaktion	195
1.1	Zwischen Absage und Austausch	196
1.2	Im Austausch mit Bischof Franz Hengsbach (1963)	204
1.2.1	Entwurf Ehrlich-Thieme (1963)	207
1.2.2	Gemeinsame Hoffnung mit Gegenwartsbezug	208
1.3	Im Austausch mit Johannes Oesterreicher (1964)	210
1.3.1	Die Hoffnung auf eine Erklärung zur gemeinsamen Arbeit	211
1.3.2	„Ein Konzil darf sich vor der Welt doch nicht blamieren“	217
1.3.3	Die Verfälschung neutestamentlicher Rede	218

2.	„Was bedeutet das Zweite Vatikanische Konzil für uns Juden?“	226
2.1	Die Selbstreinigung der Kirche	226
2.2	Ehrlich liest <i>Nostra aetate</i> 4	227
3.	Ein Fortschritt und langer Weg – Eine Zusammenfassung	235
V	Vom Dialog zur Umkehr	239
1.	Die Aufgabe der Kirchen	239
1.1	Unsere Hoffnung (1975)	244
1.2	Der Rheinische Synodalbeschluss (1980)	253
2.	Die Shoa als Wendepunkt	262
2.1	Die Shoa in der Interpretation Ernst Ludwig Ehrlichs	262
2.1.1	<i>Einsamkeit</i>	265
2.1.2	<i>Jüdische Zeugenschaft und ihre dramatische Aktualität</i>	267
2.2	Sache der Christen	272
3.	Und dennoch (Ps 73) – Eine Kurzformel der Gesprächsbereitschaft Ernst Ludwig Ehrlichs	277
3.1	Zu-Hören	284
3.2	Gott–Tora–Israel	289
4	Teschuva	292
4.1	Eine Notwendigkeit des jüdisch-christlichen Gesprächs	298
4.2	Die Anerkennung des Menschen durch den Menschen	300
	Schlussbetrachtung	303
	Literatur	313
	Personenregister	353